



Viel Freude beim Einsatz für Fledermäuse: Die Bambini- und Jugendfeuerwehr half dabei, den Hochbehälter innen zu vernässen, um eine Grundfeuchte für die Fledermäuse herzustellen.

FOTOS: NABU/PR

Einsatz für Nachtsegler

NABU richtet Fledermausquartier in altem Hochbehälter ein

Korbach-Rhena – Zu einem Quartier für Fledermäuse haben Mitglieder des Naturschutzbundes (NABU) Korbach den historischen Hochbehälter in Rhena umgebaut. Die Stadt Korbach hatte den Bau für den Naturschutz zur Verfügung gestellt.

Die alten Wasserkammern des Hochbehälters in Rhena liegen rund fünf bis sechs Meter tief unter der Erde und bieten somit kühle und frostsichere Quartiere für Fledermäuse. Sie gehören zu den Säugetieren und müssen im Winter ihren Winterschlaf halten. Von Anfang November bis Ende März halten die Tiere normalerweise ihre Ruhezeit, weil ihre auf dem Speiseplan stehenden Insekten in dieser Jahreszeit kaum zur Verfügung stehen. Also suchen sie im Spätherbst frostfreie Höhlen, Bergwerkstollen oder auch alte Bunker auf. Gerade diese Winterquartiere sind im heimischen Beritt Mangelware, erklärt Thorsten Kleine vom NABU Korbach. Um so dankbarer sei er für das neue Quartier, betont der Naturschützer.

Thorsten Kleine hatte das „Gemeinschaftsprojekt“ organisiert. Nachdem er das Vorhaben Bürgermeister Klaus Friedrich vorstellte und



Fledermausquartier im alten Hochbehälter in Rhena: Thomas Zadow und Olaf Krüger vom Bauhof der Stadt Korbach montierten spezielle Fledermaus-Lochsteine.

es bei ihm gleich auf offene Ohren gestoßen war, konnte der Umbau des Hochbehälters in Zusammenarbeit mit dem Regierungspräsidium Kassel, der Unteren Naturschutzbehörde und deren Leiter Ralf Enderlein sowie dem Bauhof der Stadt Korbach starten und ein neuer Lebensraum für die nachtaktiven Tiere geschaffen werden. Fledermausexperte Frank Seumer aus Frankenberg stand mit Rat und Tat zur Seite.

Die neue Eingangstür des Hochbehälters wurde mit Einflugöffnungen versehen.

Für die Wassersammelkammern wurden spezielle Fledermaus-Lochsteine bestellt, finanziert von der Oberen Naturschutzbehörde beim Regierungspräsidium Kassel wurden. Die beiden Bauhofmitarbeiter Thomas Zadow und Olaf Krüger montierten die Spezialsteine unter die Betondecke der Wasserkammern sowie im Eingangsreich des Hochbehälters.

Ein altes Lüftungsrohr konnte umfunktioniert werden. Die Helfer haben es mit einem Ablaufschacht versehen, damit bei Niederschlag immer etwas Regenwasser in die Kammern eindringen kann.

„Wir haben unsere eigene kleine Tropfsteinhöhle geschaffen und können einen gewissen Feuchtigkeitsgrad auch während der Sommermonate halten“, erklärt Thorsten Kleine. Eine Vielzahl an Spinnen, Tausendfüßlern, Asseln, Käfern, Fliegen, Mücken seien ebenfalls auf solch ein spezielles Höhlenklima angewiesen.

Eine einmalige Grundfeuchte konnte über die Kinder- und Jugendfeuerwehr Rhena und ihre Betreuer eingebracht werden. Die „Rhe-

naer Kirchenmäuse“ vom Kindergottesdienst waren ebenfalls mit Begeisterung dabei: Alle haben die kompletten Wände, Decken und die Niststeine mit Wasser benetzt, um eine Grundfeuchte vorzuhalten. Die Kinder und Jugendlichen hatte viel Spaß dabei. Sie durften auch in die dunklen kühlen Wasserkammern hinabsteigen, um Genaueres über „Batman und Co“ zu erfahren, erklärt Thorsten Kleine – und dankt allen, die an dem wichtigen Naturschutzprojekt beteiligt waren.

red/md

STICHWORT

Fledermauswanderung

Eine Fledermauswanderung im Stadtgebiet Korbach bietet der Naturschutzbund (NABU) Korbach am Freitag, 25. August, an.

Der Fledermausexperte Frank Seumer wird mit Hilfe von Bat-Detektoren die Ultraschalllaute der nachtaktiven Jäger hörbar machen. Treffpunkt ist um 19.30 Uhr an der Jugendherberge in Korbach. Alle Interessierten sind hierzu herzlich eingeladen.

red

„Zu wenig Nahrung“

Im Winter leben die Fledermaus-Weibchen und -Männchen gemeinsam in ihrem Quartieren. Sie senken ihre Temperatur auf wenige Grad ab, kriechen in Ritzen und Spalten und kuscheln sich wie wir Menschen gerne eng aneinander, erklärt Thorsten Kleine vom Korbacher Naturschutzbund.

„Im Sommer hingegen leben die Geschlechter an getrennten Orten. Die Weibchen finden sich dann zu sogenannten Wochenstuben

zusammen. Die Männchen tingeln gerne als Einzelgänger durch den Sommer“, beschreibt er die Lebensweise der nachtaktiven Tiere.

„In den letzten Jahren leiden stark an der Insektenarmut, weil sie einfach nicht genug Nahrung finden. Es werden einfach noch zu viele Gifte in die Umwelt gebracht. Hier sollte die Politik ihren Fokus endlich wieder vermehrt auf die Biodiversität richten“, betont Kleine.

red/md